

Charles de Gaulle gibt sich die Ehre.

Der Staatsbesuch des Jahres — Zwischen Hamburger Hafen und Münchener Frauenkirche

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

Bonn (ro). — Noch einmal muß Botschafter Sigismund von Braun als Protollchef des Auswärtigen Amtes alle Register seines Organisationstalentes und seiner diplomatischen Routine ziehen, ehe er als deutscher Botschafter zu den Vereinten Nationen nach New York übersiedeln kann. Die letzte große Aufgabe lautet in der Sprache seines Amtes: „Staatsbesuch Ihrer Exzellenzen des Präsidenten der französischen Republik und Frau de Gaulle in der Bundesrepublik Deutschland vom 4. bis 9. September 1962.“ Von Dienstagvormittag 11 Uhr bis Sonntagabend muß ein Minutenprogramm abrollen, das von politischen Gesprächen im „Haus des Bundespräsidenten“ bis zur Hafenrundfahrt in Hamburg, vom feierlichen Hochamt in der Münchener Frauenkirche bis zur Parade auf dem schwäbischen Truppenübungsplatz Münsingen reicht. Pünktlich, reibungslos, angenehm und sicher — das sind die Leitworte der Organisatoren.

Die Sicherheitsvorkehrungen erhielten noch besondere Bedeutung, nachdem Staatspräsident Charles de Gaulle kürzlich in Petit-Clamart um Haaresbreite dem dritten Attentat binnen Jahresfrist entronnen ist. Mehrere tausend Polizeibeamte in Uniform und in Zivil werden in der Bundesrepublik alle Wege und Gebäude abschirmen, die der hohe Gast betreten wird. Unzählige „Sonderfälle“ sind in die Reisepläne schon einkalkuliert: das gefürchtete Ausbrechen des Generals aus den „Fesseln“ des Protokolls, die Änderung von Fahrtrouten aus diesem oder jenem Grund, die Erfüllung von spontan geäußerten Wünschen des Besuchers. Ein Heer von Betreuern wird aufatmen, wenn am 9. September gegen 19.30 Uhr auf dem Flugplatz Stuttgart-Echterdingen die Sondermaschine zum Rückflug nach Paris aufsteigen wird.

Frische Blumen per Flugzeug

Auch vorher schon werden mehrere Sonderflugzeuge zwischen den Hauptstädten Frankreichs und der Bundesrepublik unterwegs sein. Eines davon wird einen besonders delikaten Auftrag erfüllen: Es soll am 6. September die schönsten Blumen aus de Gaulles Gärten frisch geschnitten zu einem Abendessen nach Bad Godesberg bringen. In der Redoute, dem Repräsentationshaus mit dem französischen Namen, wollen sich der Staatspräsident und seine Gattin am französischsten geben — mit einem Essen, das von Frau de Gaulle zusammengestellt, vom Elysée-Küchenchef zubereitet, vom gastgebenden General probiert und von 40 Pariser Kellnern den 90 Gästen auf Altsilber-Tafelgeschirr aus dem Präsidentenhaus serviert wird. Schon jetzt rätseln Feinschmecker in Bonn, was auf den kunstgedruckten Speisekarten wohl stehen wird.

Respekt vor „Tante Yvonne“

Obwohl oder gerade weil Charles de Gaulle ein Freund französischer Hausmannskost ist, beneidet niemand die besten Küchenmeister in Frankreichs Botschafterresidenz Schloß Ernich, wo das Präsidentenpaar an den ersten drei Tagen „wohnen“ wird, in Schloß Brühl, dem festlichen Schauplatz von Bundespräsident Lübkes Empfang, im Kölner Gürzenich, im Hotel Petersberg, auf dem Rheinschiff „Deutschland“, im Hotel „Vier Jahreszeiten“ und im Rathaus in Hamburg, in der Residenz und im Antiquarium in München, im Münsinger Offizierskasino und im Ludwigsburger Schloß. Sie alle wissen, daß es unmöglich ist, Madame de Gaulle, der „Tante Yvonne von Colombey“, am Herd etwas vorzumachen. Es ist bekannt, daß die First Lady Frankreichs auch bei Staatsbesuchen in Paris einen Blick in die Küche nicht scheut. Gastge-

berin zu sein, nimmt sie als persönliche Verpflichtung!

Ansprachen „an das Volk“

Was sich der bald 72 Jahre alte Charles de Gaulle für seine Deutschlandreise vorgenommen hat, könnte einen jüngeren Staatsmann erschrecken. Außer politischen Gesprächen mit dem Bundespräsidenten und dem Bundeskanzler, außer der Vorstellung des Diplomatischen Korps und der Landesregierungen von Nord-

rhein-Westfalen, Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg, außer einer langen Reihe von Begrüßungen und Besichtigungen gibt es noch viel zu tun. Das Erstaunlichste: nicht weniger als siebenmal will der General-Präsident im größeren Rahmen Ansprachen halten.

Sigismund von Braun hätte sich keinen anspruchsvolleren Abschied als Protokollchef denken können. Nun, da die Einzelheiten bis ins kleinste festgelegt sind, bleibt nur noch eines: die Daumen drücken, damit auch alles wirklich klappt. Die drei vorangegangenen, nur halb-offiziellen Besuche des hochgewachsenen Franzosen in Bad Kreuznach (November 1958), Rhöndorf (Pfingstsonnabend 1961) und Baden-Baden (15. Februar 1962) waren fast ein Kinderspiel im Vergleich zur ersten offiziellen Staatsvisite. Erst wenn die Goldenen Bücher der Städte nach feierlichen Eintragungen beiseitegelegt, die Portale des Kölner Doms und der Münchener Pinakothek nach Sonderbesichtigungen geschlossen, die Vorhänge des Alten Residenz-Theaters in der Bayern-Metropole nach der Galavorstellung gesenkt und die extralangen Betten aus den Schlafgemächern in Ernich, Hamburg und München geräumt sind, beginnt für das Bonner Protokoll der Urlaub 1962...